



Zitat des Tages

„Es ist ein Lernprozess für das ganze Orchester.“

Rudolf Weber, Vorsitzender der Musikkapelle Eisenharz, zur Frage, warum sich Musiker einem Wertungsspiel stellen.
SEITE 17

Trächtige Kuh geht auf zwei Wanderer los

WANGEN (sz) - Eine renitente, träch-tige Kuh hat im Bereich des Herz-mannser Wegs in Wangen am Wo-chenende zwei Wanderer verletzt, einen davon schwer.

Ein 61-jähriger Mann musste am Samstag ins Krankenhaus eingelie-fert und dort operiert werden, nach-dem die Kuh ihn gegen 12 Uhr at-tackiert hatte. Die Polizei schreibt zu dem Vorfall: „Diese nahm den Wan-derer buchstäblich auf die Hörner.“

Während der Ermittlungen wurde zudem bekannt, dass bereits am Vor-tag ein 74-Jähriger durch dieselbe Kuh verletzt worden war. Der Wan-derweg führt durch eine eingezäunte Wiese mit Braunvieh, berichtet die Polizei zur Lage des Unglücksorts.

Unbekannter verrichtet Notdurft in der Kirche

PRIMISWEILER (sz) - Mehrere hun-dert Euro Sachschaden hat ein un-bekannter Täter verursacht, der am Samstag zwischen 9.30 und 14 Uhr seine große Notdurft in der Kirche Primisweiler verrichtete. Anschlie-ßend reinigte er seine Hände mit Weihwasser, stellte einen Wasser-hahn nicht ab und brachte dadurch ein Wasserbecken zum Überlaufen, berichtet die Polizei über den Vor-fall, der – gelinde gesagt – für Kopf-schütteln sorgt.

Zeugen, die im fraglichen Zeit-raum verdächtige Personen fest-gestellt haben oder sonst etwas beobachtet haben, werden ge-beten, sich beim Polizeirevier Wangen, Telefon 0 75 22 / 984-0, zu melden.

Fischwilderei am Röhrenmoos

WANGEN (sz) - Wegen Fischwilderei haben sich zwei Erwachsene im Al-ter von 28 und 31 Jahren zu verant-worten, die am Sonntag gegen 15 Uhr von einem Zeugen am Röhrenmoos beim Angeln angetroffen worden waren. Sowohl die Frau als auch der Mann waren weder im Besitz einer gültigen Angelerlaubnis, noch konnten sie einen Angelschein vorweisen, berichtet die Polizei.

Im Auto der beiden wurden vier Forellen in einer Kühlbox vorgefun-den. Ob es sich hierbei tatsächlich, wie angegeben, um Forellen aus Ös-terreich handelt, ist Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen.

Grüß Gott!

Vermisst!

„Seit vergangener Woche wird der Frühling vermisst. Er ist zwischen 15 und 24 Grad warm und trägt einen blauen Himmel. Vermutlich ist er orientierungslos und findet nicht mehr zurück. Für sachdienliche Hin-weise wäre Mutter Natur sehr dank-bar!“ Diese „Fahndungsmeldung“ hat eine Nutzerin jetzt in der SZ-Fa-cebookgruppe „Du weißt, dass du aus Wangen bist, wenn...“ gepostet. Dem ist an dieser Stelle nichts weite-res hinzuzufügen. (jps)



Die Wangener Argensporthalle war an den drei Tagen der Schieß-Sport-Show gut gefüllt, die Zuschauer konnten die Wettkämpfe auf großen Lein-wänden unmittelbar mitverfolgen.
FOTO: SWE

Zuschauer erleben hautnah tollen Schießsport

WANGEN (sz) - Mehr regionale Wettkämpfe und dafür der Verzicht auf überregionale Namen, so lautete die Devise des Schützenkreises Wangen für die vierte Schieß-Sport-Show. Drei Tage lang gab es in der Argensporthalle Schieß-sport vom Feinsten – zuschau-erfreundlich aufbereitet auf großen Leinwänden, auf denen sämtliche Ergebnisse gleich-mitverfolgt werden konn-ten. Spannend war es bis zum Schluss. Ganz knapp verpasste es der Schützenkreis Wangen, sich den Pokal am Sonntag-nachmittag zurückzuerobern. Das Duell mit dem wie Wangen mit 2700 Mitgliedern gleich großen Schützengau Westallgäu endete mit einem 100:92 für die bayerischen Nachbarn, die den Pokal verteidigten. Durch und durch zufrieden zeigte sich Kreisoberschützenmeister Stefan Bertsch: „Wir hatten jeden Tag die Halle gut gefüllt. Das Publikum ist gut mitgegan-gen.“ Einen ausführlicher Be-richt zur dreitägigen Veran-staltung samt den wichtigsten Ergebnissen steht auf SEITE 25

Stadt hält sich Altes Spital erneut für Flüchtlinge offen

Beim Familiennachzug rechnet die Verwaltung mit 100 bis 150 Neuankömmlingen in Wangen

Von Jan Peter Steppat

WANGEN - Die konkreten Zahlen gehen bei den Schätzungen etwas auseinander, allerdings ist klar: Die Stadt Wangen richtet sich für dieses und das kommende Jahr auf den vermehrten Nachzug von Familien bereits anerkannter Flüchtlinge ein. Vor allem Syrer, darunter viele Kinder. Vorläufig könnten diese Menschen unter anderem im Alten Spital untergebracht werden. Unabhängig davon laufen derzeit Verhandlungen zwischen Stadt und Landkreis über die kommunale Übernahme von Flüchtlingsunterkünften, wie zuletzt im Verwaltungsausschuss des Gemeinderats bekannt wurde.

Seit rund einem Jahr ist die Zahl der in Wangen lebenden Flüchtlinge mit etwa 530 Menschen nahezu konstant. Und dennoch ist Bewegung in dieser Zahl: Denn immer mehr von ihnen erhalten ihre Anerkennung im

Asylbewerberverfahren, sprich: ein (befristetes) Bleiberecht. In der Konsequenz heißt dies: Die Zuständigkeit für Obdach und Betreuung geht vom Landkreis an die Stadtverwaltung über.

Was für Außenstehende weder sicht- noch spürbar ist, hat indes für Verwaltungen Folgen. Denn die Stadt ist für immer mehr Flüchtlinge bei der Unterbringung zuständig. Deshalb laufen aktuell Verhandlungen zwischen Verwaltung und Landratsamt, wie in der jüngsten Verwaltungsausschusssitzung bekannt geworden war. Kreiskämmerer Franz Baur bestätigt auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung“: „Derzeit lie-fen entsprechende Gespräche mit allen Städten und Gemeinden im Kreis. „Wir überlegen gerade, wer welche Unterkunft weiter betreiben soll“, erläutert er für die Flüchtlingsunterbringung zuständige Dezernent im Landratsamt die Gründe.

Ziel des Kreises sei dabei, „klare Zuständigkeiten“ herzustellen. Von Querschnittslösungen innerhalb einer Unterkunft hält er nichts. In Wangen drehen sich die Gespräche um die drei bis heute vom Landratsamt betriebenen Unterkünfte in der Oderstraße, in der Zeppelinstraße (Container) und am Herzmannser Weg. Von den dort neu errichteten Gebäuden gehört eines dem Landkreis, das andere bereits seit jeher der Stadt.

Kreiskämmerer will auf Wangener Wünsche eingehen

Welche Gebäude letztlich in städtische Hände übergehen sollen, will Baur aktuell nicht preisgeben. Allerdings zeigt er sich verhandlungsbereit, auf Wangener Wünsche einzugehen. Denn: Im Jahr 2015 habe die Stadt dem Kreis mit der Bereitstellung der Erba-Hallen „aus der Pat-sche geholfen“, so Baur. „Das werden wir nicht vergessen.“

Konkreter wird der Kämmerer im Fall Argenbühl: Dort liefen zwei Unter-künfte unter Kreisregie: eine in Eisenharz, eine in Ratzenried. Die Ge-meinde könne sich jetzt aussuchen, welche sie selbst übernehmen wolle.

Auf einem ganz anderen Blatt stehen laufende Schätzungen, wie viele (anerkannte) Flüchtlinge Familien nachholten. Wangen rechnet inklusi-ve des kommenden Jahres mit 100 bis 150 Menschen, erklärte OB Michael Lang jüngst beim Bürgerspatzierung über das Areal der Landesgartenschau.

Dass die konkreten Zahlen schwer zu berechnen sind, zeigte

sich zuletzt im Verwaltungsaus-schuss. Dort wurde deutlich, dass die Nachholverfahren früher über die Behörden (vor Ort) liefen. Deshalb wussten sie bescheid. Heute gebe es dafür eine Internetplattform, wie Ordnungs- und Sozialamtsleiter Kurt Kiedaisch berichtete. Deshalb hätten die städtischen Sozialbetreuer Umfragen unter den Flüchtlingen gestartet, wer Nachzüge beantragt habe. „Just in time schaffen wir das aber nicht“, so Kiedaisch zum den-noch bestehenden Problem, valide Zahlen zu erhalten.

Zusätzliches Problem bei der Pla-nung: Laut Kiedaisch sind für die Be-arbeitung der Anträge die jeweili-gen deutschen Auslandsvertretungen

zuständig. Und deren Tempo bei der Bearbeitung sei sehr unterschiedlich.

Nichtsdestotrotz richtet sich die Stadt darauf ein, für Familien Ob-dach zu schaffen. Bürgermeister Ulrich Mauch erklärte im Ausschuss: „Wir haben mit dem Alten Spital Vorsorge getroffen.“ Auch OB Lang hatte beim Gartenschau-Rundgang erklärt, notfalls komme der Gebäu-dekomplex erneut für die Flücht-lingsunterbringung in Frage.

Zur Erinnerung: Bis zum Herbst 2016 hatten in dem früheren Alten- und Pflegeheim schon einmal für mehrere Monate Neuankömmlinge gelebt. Auch damals handelte es sich dabei vor allem um Familien.

Wer kann Familien nachholen?

Von den rund 530 in Wangen le-benden Flüchtlingen ist bei weitem nicht jeder berechtigt, seine Familie nachzuholen. Grundvoraussetzung ist eine Anerkennung im Asylbe-werberverfahren. Derzeit haben rund zwei Drittel der in der Stadt lebenden Flüchtlinge dieses Pro-zedere hinter sich.

Aber auch dann gibt es Unterschie-de, wie Ordnungs- und Sozialamts-leiter Kurt Kiedaisch auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung“ erläu-tert: Wer so genannten „sub-sidiären Schutz“ genießt, hat Bleiberecht für ein Jahr. Diese Gruppe darf keine Familien nach-holen. Dieses Recht trifft auf Men-schen zu, die „primären Flücht-

lingsstatus“ und nach der Genfer Konvention eine Anerkennung besitzen. Sie haben in der Regel eine Aufenthaltserlaubnis über drei Jahre. Dies trifft vor allem auf Syrer zu. Hintergrund ist die katastrophale Lage in dem vom Krieg gebeutel-ten Land.

Wie der städtische Flüchtlings-beauftragte Martin Lobinger im Verwaltungsausschuss erklärte, kommen die in Wangen lebenden Flüchtlinge – neben Syrien – ak-tuell aus diesen Staaten: Afghan-istan, Albanien, Algerien, Eritrea, Gambia, Indien, Iran, Irak, Nigeria, Pakistan, Palästina, Somalia. Neuer-dings gibt es auch einen Türlen, der um Asyl nachsucht. (jps)



Bereits einmal waren Flüchtlinge für einige Monate und übergangsweise im Alten Spital untergebracht.
FOTO: ARCHIV/BEE

Wohnraum auch für Flüchtlinge Mangelware

„Wo bringen wir überhaupt die Familien unter? Das wird ein großes Thema in den nächsten zwei Jahren“, erklärte der städti-sche Flüchtlingsbeauftragte Martin Lobinger mit Blick auf den an-stehenden Familiennachzug im Verwaltungsausschuss. Auch Bür-germeister Ulrich Mauch kon-statierte: Die Anschlussunter-bringung sei nur vernünftig zu regeln, „wenn wir entsprechende Räumlichkeiten haben“.

Neben den aktuell wieder belebten Übergangsplänen für das Alte Spital hatte die Stadt vor diesem Hinter-grund im vergangenen Jahr eine Initiative gestartet, bei der sie Wohnraum anmietet. Im Gegenzug

zur garantiert pünktlichen Mietzah-lungen und Entgegenkommen bei Schönheitsreparaturen, sichert sich die Verwaltung das Belegungsrecht – nicht allein für Flüchtlinge, aber auch.

Aktueller Stand hier ist: In sieben von der Stadt angemieteten Woh-nungen gibt es 33 Plätze. Ebenfalls in der Anschlussunterbringung (Zuständigkeit der Stadt) gibt es folgende Kapazitäten: 25 Plätze im Südring 11 (Züblinhaus) und 84 im Herzmannser Weg (städtischer Teil der neuen Gemeinschaftsunterkünf-te). Unter der Regie des Landrats-amts laufen in der Erstunterbrin-gung aktuell 150 Plätze in den Containern in der Zeppelinstraße,



84 im dem Kreis ge-hörenden Teil am Herzmannser Weg sowie 37 in der Oder-straße.
FOTO: ARCHIV

Unterbringung von Flüchtlingen auch in den Ortschaften möglich sei, machte im Ausschuss Albert Maier (FW) deutlich: Er verwies auf die rege Vereinstätigkeit, etwa in Neuravensburg, die bei der In-tegration helfen könne. „Das ist eine Chance, wenn wir den Famili- en vermitteln können, auf dem Land zu sein.“ (jps)

Landkreis erwartet leicht steigende Zahlen

Unabhängig vom Familiennachzug und Verhandlungen über den Be-trieb der Unterkünfte, rechnet das Landratsamt in diesem Jahr wieder mit einer „leicht erhöhten Zu-weisung“ an Flüchtlingen, wie der für die Unterbringung in der Kreis-verwaltung zuständige Kämmerer Franz Baur erklärt. Die Rede sei von 30 bis 35 Menschen pro Mo-nat, was laut der Mitteilung des Landes vom März bis zum Jahres-ende etwa 300 zusätzliche Men-schen ausmache.

Hintergrund ist laut Baur, dass das Land die **Erstaufnahmestellen** nur noch maximal **60 Prozent der Kapazitäten** auslasten will. Ent-sprechend werden von dort Men-

schen an die kreisfreien Städte und Kreis zugewiesen. Nach ent-sprechendem Schlüssel nimmt der Landkreis Ravensburg rund drei Prozent von ihnen auf. Anders als in den Jahren zuvor, will die Kreisverwaltung die Neu-ankömmlinge allerdings nicht gleichmäßig auf alle 39 Städte und Gemeinden verteilen, sondern laut Kreistagsbeschluss nur noch auf neun größere. Angesichts der ansonsten pro Kommune sehr geringen Zahlen wäre das ur-sprüngliche Vorgehen nicht wirt-schaftlich, so Baur. Zu den neun Städten und Gemeinden zählen auch Wangen, Kießlegg und Argen-bühl. (jps)